

Information und Recherche

Autor(en): **Stüdeli, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **53 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Information und Recherche

Dr. Bernhard Stüdeli

Wissenschaftliche Dokumentation und Technische Bibliothek
Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur

Das Ziel aller Informationstätigkeit ist einfach zu definieren: Wissensgrundlagen in möglichst kurzer Zeit und in optimaler Zugänglichkeit dorthin zu liefern, wo sie benötigt werden oder benötigt werden könnten. Der Beitrag von Dr. Stüdeli macht auf die Vielzahl von formalen Erscheinungen und von Abläufen aufmerksam, die jede solche Tätigkeit in sich schließt und die in gegenseitiger Ergänzung zur Anwendung zu bringen sind.

L'information — pour en donner une définition simple — a pour but de donner, dans le plus court délai et sous une forme en permettant l'utilisation directe, des connaissances où elles sont nécessaires ou pourront être nécessaires. L'article de M. Stüdeli montre la multiplicité des formes et des opérations que comporte ce travail et qui peuvent et doivent intervenir parallèlement et simultanément.

INFORMATION

1. Unterrichtsziel und grundsätzliche Aufgabenstellung

Als grundsätzliches Lehrziel gilt es, das Verständnis zu wecken für die Notwendigkeit der regelmäßigen Anzeige einschlägiger neuer Arbeitsunterlagen an verantwortliche und qualifizierte Einzelempfänger. Wegen des immer zahlreicheren Anfalls an Originalveröffentlichungen muß eine gezieltere Planung der Lektüre erleichtert werden. Zudem läßt sich für Aufgaben von angewandter Forschung, Entwicklung und Produktionsförderung gar nicht voraussehen, wo auch noch brauchbare Anregungen und Erfahrungen zur Verfügung stehen, ohne ein praktisch unbegrenztes Unterlagenmaterial durchzusehen. Großsammlungen, insbesondere öffentliche Bibliotheken, können trotz heterogenen Beständen häufig einen verbindlich umschriebenen Lehrstoff voraussetzen und es daher im allgemeinen den Benützern überlassen, das benötigte Material selber zu kennen und bekanntzugeben. Für sie steht demnach die Sammlung und Konservierung von Eigenbeständen im Vordergrund. Im Unterschied dazu müssen Betriebsdokumentationen von sich aus dazu beitragen, qualifizierte Führungs- und Leitungskader vom mühsamen Suchen und vor allem von der umständlichen Durchsicht von Originalen zu entlasten und ihnen die Konzentration auf die einschlägigsten und zuverlässigsten Unterlagen vorzubereiten und zu erleichtern. Durch aktive Anzeige und möglichst direkte Vermittlung des Inhalts muß also ein Beitrag

zur besseren Ausbeute des Wissens und zur Rationalisierung sowie zur Entlastung qualifizierter Mitarbeiter geleistet werden.

2. Organisatorische Vorbereitungen

Es genügt also nicht mehr, den grundsätzlichen Bedarf abzuklären, sondern es müssen ganz individuell die Aufgaben und Tätigkeitsbereiche der Kunden und Empfänger registriert und vor allem immer wieder den gewandelten Anforderungen angepaßt werden. Diese Verzeichnisse lassen sich in Form von Listen führen, mit dem Nachteil der Übersichtseinbuße bei fortgesetzten Änderungen oder in Karteiform, die für Mutationen sich wohl am beweglichsten erweisen dürften. Dabei sind auch die Entscheidungen über die Feinheit der Auswahl und den erforderlichen sowie angebrachten Aufwand zu treffen, was entweder rein summarisch erfolgen kann, etwa mit bloßen Titelhinweisen oder referierend mit knapper Inhaltsangabe und schließlich analytisch kritisch mit genauen Einzeldaten und allenfalls sogar Bewertungen.

3. Anzeige von Eigenbeständen insbesondere Monographien und Zeitschriften

Zur Einführung in die Einzelheiten des praktischen Vorgehens muß unterschieden werden zwischen den Mitteln zur Sicherung der Übersicht über eigene Bestände und der Vervollständigung durch Hinweise auf die unabhängig vom eigenen Material verfügbaren und bei Bedarf von auswärts zu beschaffenden Unterlagen.

Dabei sollen für eigentliche Monographienliteratur die einfachsten und ältesten Hilfsmittel wie beispielsweise der Versand von Verlags- und Buchhandlungsprospekten nicht vergessen werden, ebensowenig wie die Verteilung von Neuerscheinungsanzeigen, die Zirkulation von Ansichtsexemplaren und die Bekanntgabe der eigenen Neuanschaffungen z. B. durch Kopien von Karteikarten.

Für die Bekanntgabe von Zeitschriftenliteratur besteht das einfachste Mittel in der Verteilung von Inhaltsverzeichnissen, allenfalls ergänzt durch die im Abonnement beziehbaren Listen der sogenannten Current Contents. Wesentlich aufwendiger erweist sich die eigene Inhaltserfassung. Mit Rücksicht auf den riesigen Materialanfall läßt sich eine aufwandmäßig tragbare und inhaltlich einigermaßen zuverlässige Eigenauswertung nur noch bewerkstelligen, wenn wirklich keine käuflichen Referateorgane und Informationsdienste vorhanden sind. Als sogenannte Sekundärliteratur verzeichnen sie alle Neuerscheinungen mit Inhaltszusammenfassungen oder Abstracts und vermitteln somit ein Hilfsmittel, um die Lektüre systematisch voranzuplanen und sich auf das einschlägigste Material zu konzentrieren. Sie vermögen für bemessene Kosten einen umfassenden Überblick zu vermitteln, weil dank gemeinschaftlicher Verwendung sich die Gestehungskosten verteilen und ausgewiesene sowie erfahrene Organisationen auf anspruchsvolle Qualität

achten. Übersicht über Bezugsmöglichkeiten für Referateorgane und Informationsdienste lassen sich aus den Handbüchern für Dokumentation und allenfalls Bibliobibliographien gewinnen.

4. Anzeigeform und praktisches Vorgehen

Formal erfolgt die Bekanntgabe meistens in zwei Arten. Entweder als Literaturliste mit dem Vorteil der Gesamtübersicht und dem Nachteil des Ballastes, indem der Einzelne auch für ihn unzutreffende Hinweise entgegennehmen und durchsehen muß, während die Einzelkartenverteilung den Vorteil der Auswahl ganz individuell für jeden Einzelpfänger bietet, wobei jedoch nicht vorgesehene allgemeinere oder unerwartete aktuelle Themata im allgemeinen nicht enthalten sind.

Wenn immer möglich, ist also eine Vervollständigung der Information durch Bezug auswärtiger Anzeigendienste empfehlenswert. In kleineren Betrieben kann das sogar durch direkte Zirkulation der Referateorgane geschehen, wobei als Nachteil wiederum in Kauf zu nehmen ist, daß die zutreffenden Hinweise unter sehr viel überflüssigem Ballast gewonnen werden müssen. In größeren Unternehmen mit zahlreichen Benützern erfordert eine direkte Zirkulation zudem Mehrfachabonnemente oder dann sind Teile der Sekundärliteratur in der Dokumentationszentrale zeitweilig ausstehend, was dringliche Recherchen behindert. Sehr häufig ist daher das Material in Form von Kartenauszügen einzeln erhältlich oder es werden sogenannte Gruppen- oder Standardprofile vermittelt, die thematisch nach größeren Sachzusammenhängen eine Auswahl treffen.

5. Rationalisierungsmöglichkeiten und Automatisierungsbeispiel

Um die bei weiten Tätigkeitsgebieten in großer Zahl anfallenden und regelmäßig eingehenden Hinweise möglichst speditiv und rationell weiterleiten zu können, wurde beispielsweise bei Sulzer ein EDV-System (SULIS) geschaffen, das eine Verarbeitung sowohl für Einzelanzeigen als auch für Speicherung, Wiedergewinnung und Eigenbestandsnachweis in einem Arbeitsgang zusammenfaßt. Wesentlich ist dabei, daß die vorhandenen Sachverhaltenskennzeichen fertig übernommen und der Text der Inhaltszusammenfassung off-line auf die Hinweiskarten kopiert wird, so daß sich der Aufwand für Input, Speicherung und Verarbeitung auf ein Minimum reduziert.

6. Käufliche Profildienste

Nachdem die konventionellen Referateorgane und Fachbibliographien schließlich so umfangreich geworden waren, daß ihre Nachführung nur noch mit Hilfe magnetbandgesteuerter Setzmaschinen möglich war, ergab sich daraus die Voraussetzung, um regelmäßig für Einzelinteressenten die für ihre Tätigkeitsgebiete zutreffenden Neuerscheinungen automatisch einzeln aus-

zuwählen und bekanntgeben zu lassen. Diese sogenannten Profildienste vermitteln eine Übersicht, je nach Umfang des Referateorgans, im Durchschnitt aber aus einem Materialzuwachs meistens von einigen Zehntausend, häufig sogar aus über Hunderttausend Neuveröffentlichungen jedes Jahr, so daß der anspruchsvollste Spezialist eine zuverlässige Aussicht besitzt, sogar seltene neue Arbeiten doch noch angezeigt zu erhalten.

Damit sind wichtige Voraussetzungen geschaffen, um die überlieferte Konsultation von Originalen zu ergänzen durch einfachere und vollständigere Auswahl- und Anzeigemethoden, um so neben einer umfassenderen Planung der Lektüre auch eine Konzentration auf die einschlägigsten und prioritären Beiträge zu erleichtern.

RECHERCHE

1. Leitidee

Nach der Regelung der mit Inhaltserfassung und Informationserteilung zusammenhängenden Aufgaben gilt es, die für Rückgewinnung und Wiederauffinden aller Einzelunterlagen und ihrer Inhaltsangaben erforderlichen Ordnungs- und Suchverfahren zu organisieren. Die Inhaltstrückgewinnung oder der sogenannte Retrieval muß dazu beitragen, den gültigen Stand der Erfahrungen und Kenntnisse zusammenhängend überblicken zu können und stellt somit erhöhte fachliche und kritische Anforderungen im Sinne echter Business oder Science Intelligence. Dabei ist als eine wichtige Vorentscheidung zu beachten, ob sich die Übersicht und damit die Zugriffsmöglichkeiten ganz oder hauptsächlich auf das eigene und an Ort und Stelle befindliche Material konzentrieren soll oder ob im Gegenteil, unabhängig vom Standort, grundsätzlich nach Inhalt, das zu Einzelsachverhalten und Detailverfahren existierende Wissensgut verfügbar gemacht werden muß. Je nachdem sind es eher allgemeine bibliographische Auskünfte, die erteilt werden, oder es müssen als eigentliche Sachdokumentation Einzelzusammenhänge und Datenachweise geliefert werden.

2. Zielgruppen

Demgemäß konzentrieren sich Material und Methoden eher auf Instruktionsbedürfnisse und die Vermittlung von Basiskennnissen sowie Gesamtübersicht nach Maßgabe eines verbindlichen Lehrstoffes, für den das nötige Material im allgemeinen am Platz benötigt wird. Dagegen läßt sich für die Unterstützung von Produktion, Entwicklung und angewandter Forschung nie voraussehen, wo überall geeignete Anregungen und Erfahrungen vorliegen, so daß eine verlässliche Übersicht über umfassende Unterlagen unabhängig vom Standort benötigt wird, aber erst nachträgliche sowie meistens nur vorübergehend und ausgewählt vereinzelt zutreffende Unterlage, vermittelt werden müssen.

3. Hilfsmittel

Daher unterscheiden sich auch die Hilfsmittel, die sich benützen lassen etwa als Karteien beispielsweise nach Verfassern und einfachen Kenn- oder Schlagworten für die eigenen Bestände. Dazu kommt die Mitberücksichtigung oder sogar Übernahme und Einordnung von Hinweisen auf örtlich oder fachlich besonders naheliegende Spezialsammlungen sowie die Durchsicht von Titelverzeichnissen und Besprechungslisten.

Für detaillierte Sachauskünfte sind Fachbibliographien und vor allem Referateorgane erforderlich, wo die Veröffentlichungen angegeben werden, die speziellen Anforderungen entsprechen. Sie bieten den Vorteil einer umfassenden Übersicht, häufig über Zehntausende, manchmal sogar Hunderttausende von Neuerscheinungen jährlich, erfordern aber eine anspruchsvolle und zeitlich meistens langwierige Durchsicht. Sie bleiben aber unerlässlich zur Vermittlung fortgeschrittener Fachkenntnisse und zur Feststellung des konkreten Wissensstandes.

Für besonders differenzierte und häufige Rückfragen bieten sich neuestens sogenannte Dialogrecherchensysteme an, die einen rationellen Zugriff ermöglichen und komplizierte sowie präzise Kombinationen erleichtern. Die Rückgriffmöglichkeiten sind dabei meistens noch auf die neueren Jahrgänge beschränkt, im Durchschnitt vielleicht etwa des letzten halben Jahrzehnts, weil erst damals die Speicherung auf automatisch lesbare Trägermedien einsetzte. Demgemäß handelt es sich vor allem um anspruchsvolle Hilfsmittel zur Vorbereitung und Planung von forschungs- und produktionsgebundenen Entscheidungsprozessen.

Eine weitere Ausbaustufe wäre dann von eigentlichen Datenbanken zu erwarten, die nicht mehr nur Hinweise auf Unterlagen, sondern die zutreffenden Angaben und Resultate selber, wenn möglich sogar in Verbindung mit anderen Einflußgrößen, sofort wiedergeben. Sie werden einerseits für Stoffdaten und andere physikalische Konstanten und andererseits für Wirtschafts- und Absatzgrößen einem verbreiteten Bedarf entsprechen, wobei aber nicht nur für die ständige Nachführung aller Einzelheiten, sondern auch wegen der Kombinationsanforderungen noch erhebliche Schwierigkeiten überwunden werden müssen.

4. Praktisches Vorgehen

Der praktische Ablauf erfolgt im allgemeinen so, daß bei einfachen Hilfsmitteln, seien es Karteien oder bibliographische Verzeichnisse nach Kennworten oder anderen Klassifikationsmerkmalen gesucht wird, wobei führende, vor allem angelsächsische Referateorgane, die Hinweise entweder direkt unter dem Schlüsselwort oder Subjekt Heading gruppieren oder alphabetische Kennwortregister enthalten, die mit Nummern auf das ausführliche Zitat verweisen.

Bei Dialogrechercheverfahren läßt sich im allgemeinen ebenfalls nach einzelnen Kennbegriffen suchen, wobei jedoch umgehend zahlenmäßig angegeben wird, wieviel Stellen zum gesuchten Schlüsselwort vorkommen. Durch fortgeschrittene Kombination läßt sich dann die Auswahl einschränken, wobei sichere Terminologiekenntnisse und kombinatorisches Geschick viel zur Verbesserung der Ausbeute beitragen.

Eine zweckmäßige Kombination aller drei Möglichkeiten, nämlich der Originalzirkulation, der regelmäßigen und individuell ausgewählten Informationsanzeige (SDI) sowie der retrospektiven Recherche, ermöglichen gegenwärtig die wohl optimalste Lösung von anspruchsvollen Dokumentationsaufgaben. Dabei hat die Originalzirkulation den Vorteil der geringsten intellektuellen Vorbereitung, verursacht dafür aber umfangreiche und umständliche administrative Umtriebe bei schlechter Präzision. Die laufende Informationsanzeige erleichtert eine frühzeitige und wirkungsvolle Planung der Lesetätigkeit für jeden qualifizierten Einzelpfänger und entlastet zudem von einer nur noch zufälligen Originaldurchsicht dank Konzentration auf wenige einschlägige Neuveröffentlichungen, erfordert aber eine ständige sorgfältige Anpassung der Interessenverzeichnisse oder sogenannten Profile. Die retrospektive Recherche vermittelt den präzisen Überblick über den aktuellen Stand der jeweiligen Erfahrungen und Kenntnisse, benötigt aber eine anspruchsvolle intellektuelle Auseinandersetzung, bleibt dagegen unabhängig von rein vorsorglicher Originaldurchsicht.

L'ordinateur dans les bibliothèques

par *Zlata Duperrex*, Bibliothèque de la Faculté des lettres de Genève

«Dans une bibliothèque, le travail de l'ordinateur peut être appliqué pour de nombreuses opérations.» D'une façon claire, le rapport de Mme Duperrex expose ces possibilités d'utilisation, en fait l'historique et montre quel rôle l'esprit humain a joué dans le développement vers la technologie actuelle.

«In einer Bibliothek gibt es zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten für den Computer.» Der Beitrag von Mme Duperrex zeigt, wo die Möglichkeiten seines Einsatzes liegen; die Autorin weist gleichzeitig auf die geschichtlichen und menschlichen Komponenten hin, die zur Ausbildung der heutigen Computertechnologie geführt haben.